

**Kleine Anfrage zur schriftlichen Beantwortung
gemäß § 46 Abs. 1 GO LT
mit Antwort der Landesregierung**

Anfrage der Abgeordneten Verena Kämmerling (CDU)

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz namens der Landesregierung

Wie steht es um die niedersächsische Luchspopulation?

Anfrage der Abgeordneten Verena Kämmerling (CDU), eingegangen am 15.03.2024 -
Drs. 19/3802,
an die Staatskanzlei übersandt am 20.03.2024

Antwort des Niedersächsischen Ministeriums für Umwelt, Energie und Klimaschutz namens der Landesregierung vom 12.04.2024

Vorbemerkung der Abgeordneten

Seit dem Jahr 2000 ist der Luchs im Zuge erfolgreicher Wiederansiedlungsprojekte wieder in niedersächsischen Wäldern heimisch, insbesondere im Gebiet des Harzgebirges¹. Im Juli 2023 wurde ein weiterer Luchs im niedersächsischen Teil des Weserberglands ausgewildert². Darüber hinaus wurde am 11. Januar 2024 im *Göttinger Tageblatt* von vermehrten Luchsbeständen berichtet.

1. Wie viele Luchse leben aktuell insgesamt in Niedersachsen, und in welchen niedersächsischen Landkreisen wurde deren Präsenz mit jeweils wie vielen Individuen nachgewiesen?

Die Nationalparkverwaltung Harz (NLPV Harz) ermittelt die Anzahl der in Niedersachsen vorhandenen Luchse mithilfe von Fotofallenbildern und der Analyse genetischer Proben. Es ist nicht realistisch, in einem Monitoringjahr (1. Mai bis 30. April) ausnahmslos alle Luchsindividuen zu erfassen. Die angegebenen Werte sind daher als Mindestbestände zu verstehen.

Im Monitoringjahr 2022/2023 wurden in Niedersachsen insgesamt 76 Luchse nachgewiesen. Im Einzelnen wurden 50 adulte/subadulte (Jährlinge) und 25 juvenile Luchse sowie ein Luchs mit unbekanntem Alter nachgewiesen. Von den adulten Luchsen waren 14 reproduzierende Weibchen. Allerdings waren neun Luchse am Ende des Monitoringjahres nicht mehr am Leben (drei Adulte, zwei Subadulte, vier Juvenile).

Aufgrund großer Streifgebiete oder ausgedehnter Wanderungen über Verwaltungsgrenzen hinweg insbesondere bei subadulten Individuen ist es mitunter nur schwer möglich, die Tiere eindeutig dem Gebiet eines einzelnen Landkreises zuzuordnen. Die einzelnen Tiere wurden in der folgenden Auflistung dem Landkreis zugeordnet, in dem vermutlich das jeweilige Hauptaufenthaltsgebiet liegt:

Landkreis Goslar: 34 Luchse,

Landkreis Göttingen: 18 Luchse,

Landkreis Hildesheim: 9 Luchse,

¹ <https://niedersachsen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/luchs/index.html>

² <https://www.bund-niedersachsen.de/service/presse/detail/news/luchsland-niedersachsen-bund-begruesst-luchs-auswilderung-im-solling-draengt-aber-auf-eine-schnelle-einrichtung-des-wildnisgebietes/>

Landkreis Holzminden: 7 Luchse,

Landkreis Northeim: 7 Luchse,

Kreisfreie Stadt Salzgitter: 1 Luchs.

2. Welcher Anteil der bundesweiten Luchspopulation ist in Niedersachsen angesiedelt?

Die Angabe eines realistischen Anteils Niedersachsens (NI) an der gesamtdeutschen Luchspopulation ist nicht nur von dem relativ stabilen Monitoring der Nationalparkverwaltung Harz, sondern auch von den teils schwankenden Monitoringaufwendungen anderer Bundesländer abhängig. Die folgende Tabelle stellt zur Veranschaulichung die entsprechenden Daten für fünf Monitoringjahre dar:

Monitoringjahr	Nachgewiesene Luchse in Deutschland	Nachgewiesene Luchse in NI	Anteil NI an gesamtdeutscher Luchspopulation
2022/2023	*218	76	35 %
2021/2022	183	73	40 %
2020/2021	**140	67	48 %
2019/2020	232	59	25 %
2018/2019	187	45	24 %

* Die Zahlen anderer Bundesländer liegen der NLPV Harz für das MJ 2022/2023 derzeit nur im Entwurf vor und wurden vom Bundesamt für Naturschutz noch nicht veröffentlicht.

** Für das Monitoringjahr 2020/2021 lieferte das Land Bayern keine Zahlen nachgewiesener Luchse.

3. Wie hoch ist die jährliche Vermehrungsrate der niedersächsischen Luchspopulation (bitte, wenn möglich, die Zahlen absolut sowie prozentual angeben)?

Eine vollständige jährliche Erfassung aller Luchsindividuen ist, wie bereits dargestellt, nicht realisierbar. Aussagekräftige Weiser für die Entwicklung der Luchspopulation sind jedoch:

1. Die Anzahl der von einem stabilen Monitoring individualisierten Luchse.
2. Die Anzahl der vom Monitoring erfassten reproduzierenden Weibchen.
3. Die Entwicklung des Vorkommensgebietes auf Grundlage der mit Luchsnachweisen besetzten Zellen des EU-Monitoringrasters (Flächeninhalt einer Rasterzelle 100 km²).

Die entsprechenden Werte sind für die Monitoringjahre 2018/2019 bis 2022/2023 in der folgenden Tabelle enthalten:

Monitoringjahr	Anzahl nachgewiesener Luchse	Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr	Anzahl reproduzierender Weibchen	Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr	Anzahl besetzter Rasterzellen	Zuwachs im Vergleich zum Vorjahr
2022/2023	76	4 %	14	17 %	50	6 %
2021/2022	73	9 %	12	0 %	47	15 %
2020/2021	67	14 %	12	20 %	41	0 %
2019/2020	59	31 %	10	0 %	41	0 %
2018/2019	45		10		41	

4. Wird die Luchs- durch die Wolfspopulation beeinträchtigt (Revier, ähnliche Beute etc.)? Wenn ja, wie stark?

Bis vor wenigen Jahren haben sich in Niedersachsen das Vorkommensgebiet des Luchses und das des Wolfes kaum überschritten. Geändert hat sich dies spätestens mit der Ansiedlung eines Wolfsrudels mit der Bezeichnung „Eckertal“ (ERT) im Nationalpark Harz und den umliegenden Flächen sowie einer einzelnen territorialen Wölfin in Territorium „Braunlage“ (BRL) im Jahr 2022. Interaktionen der beiden Arten Wolf und Luchs konnten bislang selten beschrieben werden. Es gab sie in Form von aggressiven Auseinandersetzungen um Kadaver von Beutetieren aber auch in Form einer parallelen oder aufeinanderfolgenden Nutzung derselben. Einflussnahmen auf den Bestand der jeweils anderen Art lassen sich zwischen Wolf und Luchs aus den vorhandenen Daten bislang nicht ableiten. Ein sich deutlich überschneidendes Nahrungsspektrum beider Arten mit einem jeweils hohen Anteil an Rehen und Rothirschen ist sehr wahrscheinlich. Zum Luchs liegt eine Studie zum Nahrungsspektrum im Harz und dessen Umland vor (Schulte et al. 2023). Für den Wolf ist dies aufgrund der erst kurzen Besiedlungsgeschichte des Harzes noch nicht der Fall. In verschiedenen Gebieten Europas kommen Wolf und Luchs nebeneinander (Karpaten, Skandinavien, Slowenien, Balkan etc.) vor. Eine gegenseitige Verdrängung oder erhebliche Beeinträchtigung ist damit unwahrscheinlich. Die weitere Entwicklung im Harz wird von der Nationalparkverwaltung beobachtet.

5. Wie wirkt sich die Präsenz des Luchses auf das Waldökosystem aus? Bitte die Vor- und Nachteile für

- a) die Biodiversität und**
 - b) wirtschaftliche Interessen**
- aufführen.**

Mit dem Luchs ist ein großer Prädator in die niedersächsische Landschaft zurückgekehrt, der im mitteleuropäischen Teil seines Verbreitungsgebietes als Gegenspieler von Huftierarten insbesondere dem Reh zu sehen ist. Im Zusammenspiel mit anderen Faktoren (Wetter, Prädation durch andere Tierarten wie z. B. dem Wolf, die menschliche Jagd etc.) nimmt der Luchs Einfluss auf das Verhalten und die Abundanz seines Hauptbeutetieres.

Gleichzeitig verbleiben aufgrund der Prädation des Luchses regelmäßig Reste von Beutetieren in der Landschaft. Studien belegen die große Bedeutung dieser Kadaver als Nahrungsquelle für zahlreiche Wirbellose und Wirbeltier-Arten (z. B. Barton et al. 2012). Zum Beispiel konnte die NLPV Harz mehrfach dokumentieren, dass die Wildkatze (*Felis silvestris*) insbesondere bei winterlichen Nahrungsempässen diese Futterquelle nutzt. Eine gemeinsame Studie verschiedener Nationalparke (u. a. NLP Harz) widmet sich aktuell diesem Themenbereich der „Aasökologie“.

Seit der Wiederansiedlung des Luchses sind die Reh-Strecken der menschlichen Jagd in den Harzhochlagen geringer geworden als davor. Diese Tatsache wird von privaten Jägern eher negativ, von Forstleuten im Hinblick auf die Waldentwicklung hingegen eher positiv bewertet, zumal dahinter ein tatsächlicher Rückgang der Rehwilddichte vermutet wird.

Aufgrund eines auf großer Fläche fehlenden wissenschaftlichen Huftiermonitorings bleibt jedoch unklar, wie groß die Veränderungen in der Dichte des Rehwildes seither tatsächlich sind.

Kontrovers diskutiert wird der Einfluss des Luchses auf den vor rund 100 Jahren aus dem Mittelmeerraum im Harz eingebürgerten Mufflon. Das Wildschaf hat in den hiesigen Landschaften eine schlechte Resilienz gegenüber terrestrischen Beutegreifern. Ein Vorkommen des Mufflons im Bereich des dem Harz nordwestlich vorgelagerten Hainberges ist den Aussagen der dort zuständigen Jagdausübungsberechtigten zufolge durch die Prädation des Luchses an Schafen und Lämmern unter Druck geraten. Einige Bestände des Mufflons leiden unter tierschutzethisch bedenklichen krankhaften Veränderungen der Hufe, die durch die im Vergleich zum felsigen Ursprungshabitat der Art zu weichen Böden begünstigt oder durch Bakterien verursacht werden können. Das Vorkommen im Bereich des Hainberges ist jedoch frei von solchen Erkrankungen.

Negativen Einfluss auf wirtschaftliche Interessen nimmt der Luchs durch gelegentliche Nutztierrisse.

Gefährdet sind insbesondere Schafe, Ziegen und Wild in Gehegen. Hin und wieder fallen dem Luchs auch Hühner oder andere kleinere Tiere zum Opfer. Die entsprechenden Anzahlen gerissener Nutztiere und Kompensationsbeträge sind in der Antwort auf Frage 6 zu finden.

Die in der Harzregion hohe Akzeptanz des Luchses und die weit überwiegend positive Konnotation des Themas im medialen Diskurs führen dazu, dass mehrere, kleinere und größere Harzer Unternehmen den Luchs für Werbezwecke nutzen oder sich und ihre Produkte nach der Tierart benennen (z. B. Silver Lynx Media GmbH, Herzberg, Luchs-Kaffee der Kaffeerösterei Schnibbe, Bad Lauterberg, Der Luchs Genussmanufaktur, Nordhausen). In der touristischen Werbung der Harzregion spielt der Luchs eine herausgehobene Rolle (z. B. Bad Harzburg - Stadt der Luchse, Urlaub De-Luchse). Auf der Grundlage einer Befragung von Touristen schätzen White et al. 2015, dass zwischen 7 und 13 Millionen Euro, die jährlich von Harzbesuchern in der Region ausgegeben werden, auf den Luchs als Werbeträger zurückzuführen sind.

6. Sind der Landesregierung Vorfälle bekannt, im Rahmen derer Nutztiere dem Luchs zum Opfer fielen? Wenn ja, wie viele und in welcher/-n Region/-en?

Nutztierrisse durch den Luchs kamen in Niedersachsen bislang in den Landkreisen Goslar, Göttingen, Helmstedt, Hildesheim, Holzminden und Northeim vor. In der folgenden Tabelle sind die gemeldeten Fälle zwischen den Jahren 2006 und 2023 dargestellt.

Jahr	Anzahl Fälle	Anzahl betroffener Nutztiere	Kompensationsbetrag in Euro
2006	1	1	93
2007	4	4	330
2008			
2009	2	2	620
2010			
2011	2	4	716
2012			
2013	4	7	650
2014	4	5	670
2015	7	11	3 342
2016	5	8	1 600
2017	11	22	3 872
2018	6	11	2 093
2019			
2020	2	2	220
2021	3	8	1 156
2022	12	21	3 760
2023	5	15	1 465
Summe	68	121	20 587

7. Auf seiner Internetseite schreibt der Naturschutzbund (NABU) Niedersachsen e.V. Folgendes über den Luchs: „Zur Jagd braucht er Lebensraum, in dem er sich gut verstecken kann (...), also walddreiche Gebiete von ausreichender Größe“. Wie wirken sich die verstärkte Ausbreitung des Borkenkäfers im Harzgebiet sowie die daraus resultierenden Kalamitätsflächen auf die Überlebens- und Verbreitungschancen des Luchses aus? Ist gegebenenfalls eine Umsiedlung einiger Individuen aus dem Harz in kalamitätsärmere Gebiete geplant?

Verschiedene Studien belegen eine deutliche Waldbindung des Luchses, die auch im Harz und dessen Umland zu beobachten ist. Es gibt jedoch bislang keinen Hinweis darauf, dass die Borkenkäfer-Kalamitätsflächen der vergangenen Jahre von Luchsen dauerhaft gemieden werden oder als Jagdhabitat ungeeignet wären. Durch den im Vergleich zum vorherigen Altersklassenfichtenwald erheblichen größeren Lichteinfluss auf den Kalamitätsflächen ist dort auch ein verstärkter Aufwuchs krau-

tiger Vegetation und damit ein erhöhtes Nahrungsangebot für die Beutetiere des Luchses zu verzeichnen. Mittelfristig könnte dies zu einem verbesserten Nahrungsangebot für den Luchs führen. Dichte, zunächst krautige und später auch verholzende Vegetation und Totholz auf den Kalamitätsflächen bieten zudem gute Verstecke für die Jungtieraufzucht.

Es ist daher zu erwarten, dass möglicherweise negative Effekte für den Luchs wie erhebliche Störungen durch forstliche Maßnahmen im Rahmen des Waldschutzes und die Einschränkungen des Lebensraumes durch das kurzfristige nahezu vollständige Verschwinden der Vegetation und Deckung auf einigen der Kalamitätsflächen in der Folge mindestens egalisiert und sogar ins Positive umgekehrt werden. Eine Umsiedlung von Luchsen aus dem Harz ist dementsprechend nicht geplant.

8. Welche zukünftigen Maßnahmen plant die Landesregierung gegebenenfalls zum Schutz und zur Förderung der niedersächsischen Luchspopulation und wann sollen diese jeweils eingeleitet werden?

In den vergangenen Jahren traten immer wieder einzelne verwaiste Jungluchse auf, die mitunter eingefangen und rehabilitiert werden konnten. Um einen professionellen Umgang und eine hohe Überlebensrate solcher Tiere zu gewährleisten, wurden am Standort Oderhaus der Nationalparkverwaltung Harz zwei Quarantänegehege eingerichtet, in denen gehandicapte Luchse kurzzeitig untergebracht werden können. Gleichzeitig entstand im Jahr 2023, gefördert aus jagdfördernden Mitteln in der Wildtier- und Artenschutzstation Sachsenhagen bei Hannover, ein Luchs-Auffangegehege, in dem solche Tiere mit minimalem Kontakt zu Menschen gesund gepflegt werden können.

Die spätere Wiederauswilderung solcher Luchse erfolgte lange Zeit ausschließlich im Harz bzw. am Fundort der Tiere. Eine jüngst publizierte Studie (Mollinari-Jobin et al. 2024) belegt jedoch, dass sich die Überlebenswahrscheinlichkeit ehemals verwaister Luchse deutlich erhöht, wenn diese am Rande der bestehenden Population wieder in die Freiheit entlassen werden, wo die innerartliche Konkurrenz gering ist. Erstmals erfolgte 2023 die Wiederauswilderung einer rehabilitierten Waisenluchsin im Solling und damit deutlich außerhalb des Harzes in einem Gebiet mit nur wenigen reproduzierenden Weibchen. Vorausgesetzt, dass in den Zielgebieten die notwendige Akzeptanz bei Jägern, Förstern, Landwirten etc. für eine solche Maßnahme erreicht werden kann, sollen insbesondere weibliche rehabilitierte Luchse auch in der Zukunft die Ausbreitung der Harzer Luchspopulation an deren Rändern unterstützen und so die Chancen erhöhen, dass sich die Harzluchse mit anderen Vorkommen vernetzen. Der Erhalt dieser Einzelindividuen wirkt zudem dem schleichenden Verlust genetischer Variabilität in der Harzer Luchspopulation entgegen.

Die allesamt relativ kleinen und isolierten mitteleuropäischen Luchspopulationen sind derzeit vor allem durch fortschreitende Inzuchtprozesse gefährdet. Die noch recht junge Harzer Luchspopulation weist zwar derzeit noch unkritische Inzuchtparameter auf, eine sinkende genetische Variabilität ist aber bereits nachweisbar (Müller et al. 2022). Dem könnte vor allem eine genetische Verbindung der Harzluchse mit anderen Luchspopulationen entgegenwirken. Derzeit plant Thüringen ein Wiederansiedlungsprojekt für den Luchs im Thüringer Wald. Im Rahmen eines weiteren Projektes wurden die ersten drei Individuen im Westerzgebirge (Sachsen) in die Freiheit entlassen. Beide Gebiete bieten aufgrund der geografischen Nähe ein hohes Potenzial für eine absehbare Vernetzung mit der Harzer Luchspopulation. Die Beschaffung einer ausreichenden Anzahl von geeigneten Luchsen für die Wiederansiedlungen gestaltet sich jedoch schwierig. Die Nationalparkverwaltung Harz wird sich daher an einem Zuchtprogramm beteiligen, das vom internationalen Zooverband EAZA und dem Deutschen Wildgehegeverband e. V. initiiert wurde und in dessen Rahmen Luchse mit geringen Menschenkontakten aufwachsen und für Auswilderungen bzw. das internationale Zuchtprogramm zur Verfügung gestellt werden. Ein entsprechender Ausbau der vorhandenen Nationalpark-Gehegeanlage wird voraussichtlich im Sommer/Herbst 2024 fertiggestellt. Die mit jagdfördernden Mitteln unterstützte Maßnahme bietet gleichzeitig die Möglichkeit im Falle einer sich akut verschlechternden genetischen Diversität der Harzer Luchspopulation mit geeigneten Nachzuchten und deren Auswilderung im Harz reagieren zu können.

Zitierte Quellen:

Barton, P. S., Cunningham, S. A., Lindenmayer, D. B., Manning, A. D. (2012): The role of carrion in maintaining biodiversity and ecological processes in terrestrial ecosystems, *Oecologia* 171:761 - 772.

Molinari-Jobin A, Zimmermann F, Borel S, Le Grand L, Iannino E, Anders O, Belotti E, Bufka L, Čirović D, Drouet-Hoguet N, Engleder T, Figura M, Fuxjäger C, Gregorova E, Heurich M, Idelberger S, Kubala J, Kusak J, Melovski D, Middelhoff TL, Mináriková T, Molinari P, Mouzon-Moyne L, Moyne G, Mysłajek RW, Nowak S, Ozolins J, Ryser A, Sanaja B, Shkvyria M, Sin T, Sindičić M, Slijepčević V, Stauffer C, Tám B, Trajce A, Volfová J, Wölfl S, Zlatanova D, Vogt K. Rehabilitation and release of orphaned Eurasian lynx (*Lynx lynx*) in Europe: Implications for management and conservation. *PLoS One*. 2024 Mar 7;19(3):e0297789. doi: 10.1371/journal.pone.0297789. PMID: 38452124; PMCID: PMC10919842.

Mueller, S.A., Prost, S., Anders, O., Breitenmoser-Würsten, C., Kleven, O., Klinga, P., Konec, M., Kopatz, A., Krojerová-Prokešová, J., Middelhoff, T.L., Obexer-Ruff, G., Reiners, T, E., Schmidt, K., Sindičić, M., Skrbinšek, T., Tám, B., Saveljev, A. P., Naranbaatar, G., Nowak, C. (2022): Genome-wide diversity loss in reintroduced Eurasian lynx populations urges immediate conservation management, *Biological Conservation*, Volume 266, 109442, ISSN 0006-3207, <https://doi.org/10.1016/j.biocon.2021.109442>.

Schulte, M., Lippitsch, P., Anders, O., Middelhoff, T.L., Ansorge, H. (2023) Untersuchung zur Nahrung der Harzluchse - Ergebnisse der Untersuchung von Kotproben aus dem Harz und dessen Umland in GFN (Hg.): *Der Luchs in der Harzregion - Ergebnisse des Monitorings und der Forschung*. Schriftenreihe aus dem Nationalpark Harz, Band 22, 128 Seiten.

White, C., Almond, M., Dalton, A., Eves, C., Fessey, M., Heaver, M., Hyatt, E. Rowcroft, P. & Waters, J. (2016), 'The Economic Impact of Lynx in the Harz Mountains', Prepared for the Lynx UK Trust by AECOM.